

# Bülow's Anzeiger.

Der „Bülow's Anzeiger“ erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag Abends.  
**Abonnementspreis**  
beträgt vierteljährlich 50 Pf. Alle resp. Postämter nehmen zu diesem Preise incl. Postaufschlag Bestellungen an.



Der **Insertionspreis**  
beträgt pro einseitige Zeile 10 Pf. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag Mittag erbeten.  
Alle Anzeigen-Bureau nehmen Inserate für dieses Blatt an. Einrückungsanträge an alle auswärtigen Blätter werden ohne Preisauflage vermittelt.

Für den Druck verantwortlich: **H. Glöde in Bülow.**

Verlag und Redaktion von **H. Glöde in Bülow.**

Ar. 78.

Dienstag, den 27. September

1892.

## Zur Frage der Sonntagsruhe.

Als man sich zwischen Regierung und Reichstag in betreff der einzuführenden Sonntagsruhe für Handelsgewerbe einigte, gingen die verschiedenen Faktoren von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Den Einen kam es wesentlich auf die Sonntagsheiligung, den Anderen auf den Arbeiter Schutz an. Eine in das Berufsleben so tief einschneidende Maßregel hatte bei ihrer Einführung, wie das auch heute noch der Fall ist, mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Macht der Gewohnheit, Konventionen, Rücksichten auf den Gewerbe- und Arbeitervorteil, die neuen Vorschriften zu schwer fühlbaren, das es sehr bald hieß, der Bundesrat werde „Aenderungen“ einbringen lassen.

Ebenso selbstverständlich klang aber auch die darauf folgende offizielle Meldung, daß die Regierung nicht an eine Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle über die Sonntagsruhe denke, sondern sich event. nach Prüfung der eingegangenen Petitionen und Beschlüssen lediglich auf eine Revision der Ausführungsbestimmungen einlassen werde. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung gleich allen Fremden der gesetzlichen Sonntagsruhe sich von vornherein darüber klar war, daß die Einführung der letzteren und die dadurch herbeigeführte, teilweise wohl nur eingebildete Schädigung gewisser Interessen in gewissen Kreisen eine Mißbilligung und eine Agitation hervorzurufen haben, wie das denn auch geschehen ist.

Da die Erfahrungen, die man mit der Sonntagsruhe gemacht hat, noch viel zu jung, Datum und noch nicht in sich abgeschlossenen sind, so wäre es sicher verfehlt, jetzt schon grundlegende Aenderungen vorzunehmen. Der Allgemeine deutsche Gewerbeverein hat seinen Wunschzettel bereits der Regierung unterbreitet und man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß die etwaige Erfüllung dieser Wünsche als eine glückliche Lösung der sehr schwierigen Frage zu bezeichnen wäre. Wenn es nach diesen Wünschen ginge, so dürften geöffnet sein: 1) Vormittags 7 bis 10 Uhr: Bäder, Metzger, Kolonial- und Dorfgeschäfte; 2) vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr: Manufaktur, Galanterie, Uhren- und Schuh-Geschäfte; 3) von vormittags 11 bis abends 11 Uhr: Kaminöfen, Feinbäckerei, Tabak- und Zigarrenhandlungen; 4) nachmittags 5 bis abends 11 Uhr: Metzgereien, Grob- und Bäckereien, Kolonial- und Dorfgeschäfte.

Es ist leicht ersichtlich, daß eine große Uebung der Hausfrauen dazu gehört, sich dieses Schema als geistig zu eignen zu machen, um die bezüglichen Termine nicht zu verfehlen. Wenn dabei im übrigen Rücksicht auf die Landbevölkerung genommen werden soll, die Sonntags in der Stadt einläuft, so müßte im Auge behalten werden, daß die Landbevölkerung in der Regel nicht nur Manufaktur, sondern auch Kolonialwaren einkaufen wollen, mithin auch diese Geschäfte geöffnet finden müßten. Wie es der Allgemeine Deutsche Gewerbe-Verein übrigens mit jenen zumal an kleineren Plätzen so zahlreichen gemischten Waarengeschäften zu halten gedenkt, das sagt er leider nicht. Es gibt deren viele, die in einem und demselben Raum Manufaktur, Kolonial-, Badwaren und Zigarren verkaufen, nach obigen Anträgen also den ganzen Sonntag bis spät in die Nacht den Verkauf betreiben könnten, — sehr zum Nachteil ihrer Konkurrenten, die nur in einer bestimmten Branche arbeiten.

Die Ausführungsbestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe haben ja zweifellos viele Mängel. Nur einen derselben herauszugreifen: es ist ungerecht, daß ein Restaurateur zu derselben Zeit Zigarren verkaufen darf, in der der Zigarrenhändler sein Geschäft geschlossen halten muß. Es treten überhaupt viele Sonderheiten in die Erscheinung — das muß zugegeben werden. Aber wer das Nichts will, der muß auch die Mängel mit in den Kauf nehmen. Daß in unserer Zeit in den Gewerbeausstellungen die diesem Streben eine gewisse Rolle vorzuspielen wird, in der der Mensch eben Mensch sein kann — das wird wohl niemand für einen Nachteil erachten. Wenn bei dem ersten Anlauf

zur Festsetzung der Sonntagsruhe hier und dort ein Mißgriff gemacht worden ist, so wird er sich wieder gut machen lassen, ohne daß darum die ganzen Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Frage gestellt zu werden brauchen.

Im Reichstag des Innern werden die Prejudikationen über zu Tage getretene Mängel bei Befolgung der Sonntagsruhe-Vorschläge sorgfältig gesammelt und es darf mit Gewißheit erwartet werden, daß diese, soweit sie berechtigt sind, in einer Abänderung der Ausführungsbestimmungen demnächst volle Berücksichtigung finden werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Reichstag veröffentlicht den Text des Kaiser's für die ihm und seiner Gemahlin aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin zugegangenen Glückwünsche.

\* Ueber die Dauer des Jagdausenthalts des Kaiser's in Rominten verlautet bis zur Stunde noch nichts Näheres. Dem Vernehmen nach dürfte derselbe jedoch etwa acht bis zehn Tage dauern.

\* Der angelübte Besuch des Kaiser's Wilhelm in Wien wird drei Tage, vom 10. bis 12. Oktober, währen.

\* Am Freitag waren es dreißig Jahre her, daß der damalige Herr v. Bismarck-Schönhausen zum preuß. Staatsminister ernannt wurde. Nur wenige nationalliberale Blätter haben mit einigen Worten des Tages gedacht.

\* Mehrere Blätter sind bereits die heftigsten politischen Verhandlungen seien als „ausgegeben“ zu betrachten insofern des Widerstandes der Schutz-Zustellenden in Rußland. Das ist aber nach zuverlässigen Informationen der Nat.-Ztg. eine durchaus grundlose Angabe. Günstige und ungünstige Meldungen über den Stand der Verhandlungen sind gleich willkürlich. Die deutsche Erwiderung auf die russische Anregung wird jetzt in Petersburg erwartet; das Ergebnis muß abgewartet werden.

\* Mit der zweijährigen Dienstzeit wird bekanntlich beim 4. Garde-Regiment in Spanien ein Versuch gemacht. Es wurde hierzu das 1. Bataillon ausersehen, das man zu diesem Zweck lediglich aus Rekruten und solchen Mannschaften zusammensetzte, die ein Jahr Dienstzeit hinter sich hatten. Aus diesem Bataillon sind nun jetzt alle dreijährigen Mannschaften entlassen worden. Bei der Reueinstellung der Rekruten in diesem November wird die gleiche Formation wie im vorigen Herbst durchgeführt, so daß wieder ein Bataillon genau nach dem Muster der zweijährigen Dienstzeit besteht. Der Kaiser hat sich dies Bataillon im Sommer vorführen lassen und, wie es heißt, mit dem Ergebnisse des Versuches seine Zufriedenheit geäußert. Die jetzt stattgehende Entlassung sämtlicher Zweijährigen zeigt, daß die Probe konsequent durchgeführt werden soll.

\* Ob der seit Ende Februar d. dem Bundesrat vorgelegene Entwurf eines allgemeinen deutschen Auswanderungsgesetzes schon in der nächsten Sitzungsperiode den Reichstag beschicken wird, darüber sind zur Zeit noch keine Bestimmungen getroffen, doch wird angenommen, daß bei der Blätsigkeit des Gegenstandes, sobald derselbe im Bundesrat seine Erledigung gefunden, auch ungesäumt im Reichstag zur Verhandlung kommen werde.

\* Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Löwenberg (5. Kreis) ist Holteufel (konservativ) mit 4932 Stimmen gewählt worden. (Nächst freisinnig) erhielt 3536, v. Boguslawski (nationalliberal) 423 und Keller (sozialistisch) 100 Stimmen. Der Wahlkreis war bisher freisinnig vertreten; bei der diesjährigen Wahl stimmte das Zentrum mit den Konservativen.

\* Ueber die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland wird der „Magd. Ztg.“ aus Berlin berichtet: Die Verhandlungen nehmen einen erfreulichen Fortgang. Auf beiden Seiten ist man ernstlich bemüht, einen betrieblichen Abschluß herbeizuführen. In bezug auf Herrenhausen dürfen die Verhandlungen als im wesentlichen abgeschlossen betrachtet werden. Auch die Interessen der Stadt und Provinz Hannover werden bei den betreffenden Festsetzungen in wünschenswerter Weise berücksichtigt.

\* Größtenteils fließen die Beiträge für die Krollleibenden in Hamburg und

Altona recht reichlich. Das Kaiserpaar hat 10 000 M. gespendet.

\* Die letzten Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika lauten günstig. Wie der Adm. Ztg. aus Sansibar berichtet wird, ist der Kompaniechef Johanna ganz unbeschädigt über das Gebiet des Hauptlings Melli hinaus bis zu der Kilimandscharo-Station marschiert und hat sie wieder besetzt.

### Deisterreich-Ungarn.

\* Es ist festgestellt, daß die Cholera unter den Soldaten und der Bevölkerung des bestarobischen Städtchens Leowo, wo große Truppenmassen zusammengezogen sind, seit 10 Tagen mit großer Heftigkeit auftritt. Das Wieder-Fremdenblatt beklagt die Unzulänglichkeit der seitens Rumänien getroffenen Maßregeln gegen die Choleraepidemie und weist darauf hin, daß der rumänische Grenzvorposten gegen die Bukovina von Reservisten gebildet werde, die auf eigene Verpflegung angewiesen seien und in österreichischen Dörfern bittelten. Die österreichische Regierung habe deshalb die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die österreichische Grenze gegen die von dieser Seite drohende Gefahr zu sichern.

### Frankreich.

\* Das Nationalfest am Donnerstag (Hundertjahrfeier der ersten Republik) ist bis zum Schluß sehr glänzend verlaufen. Segnerische Demonstrationen sind nicht vorgekommen. Während die Festzüge die Straßen von Paris passierten, nahm leider das Gedränge einen lebensgefährlichen Charakter an; zwei Personen sind getötet und mehrere verletzt worden.

\* Ein Posten im Staatshaushalt lenkt die Aufmerksamkeit auf Pantleon in Paris. Auf dem Gebäude prangt, seiner früheren Bestimmung gemäß, ein gewaltiges Kreuz, das den antichristlichen Doktrinen ein Dorn im Auge ist. Jetzt soll das Kreuzgitter beseitigt werden; der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für die Kosten seiner Entfernung 20 000 Franc ins Budget eingestellt, und die Kammer wird die Ausgabe ohne Zweifel bewilligen.

\* Trotz des Arbeitermanifestes sind in Lens neue Unruhen ausgebrochen. Französische Arbeiter griffen die Wohnungen der Belgier in Courcelles an. Die Gendarmen erwiderten sich als ohnmächtig und mußte verflucht werden. Eine Volksmenge veränderte die Abführung der Verhafteten. Viele Menschen warfen sich auf das Bahngelände, um den Abgang des Zuges unmöglich zu machen.

### Schweden-Norwegen.

\* Im Staatsrat wurde die Einberufung des schwedischen Reichstages zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 17. Oktober b. beschlossen. Den Gegenstand der Beratung wird die Vorlage betreffs der Armeefrage bilden.

### Balkanstaaten.

\* Die Drohnote Rußlands an die Pforte wegen deren freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien dürfte in Konstantinopel einfach zu den Akten gelegt worden sein. In diplomatischen Kreisen wird angenommen, die russische Note bezwecke, einen etwaigen Empfang des Prinzen Ferdinand durch den Sultan, wofür Stambulow nicht ganz ohne Erfolg gewirkt habe, zu vereiteln.

\* Englische Blätter teilen zu der Meldung betreffend die in der türkischen Hauptstadt erfolgte Massenauflösung von Studenten mit, daß sich letztere verächtlich gemacht hätten, an der konstitutionellen Agitation in der Türkei teil genommen zu haben. Es scheint also in der That nicht bloß, wie behauptet wurde, die menschentrentliche Fürsorge des Sultans wegen der Choleragefahr der Grund zu der außerordentlichen Maßregel gewesen zu sein.

\* In Serbien ist man zahlreichen Untergehien von Steuergebern seitens radikaler Gemeinderäte auf die Spur gekommen. Veruntrent wurden 200 000 Franc.

### Amerika.

\* Die neueste Verschönerung in Argentinien scheint recht bedenkllicher Natur gewesen zu sein. Nach Meldungen des Neueren Büreaus beträgt die Zahl der wegen Teilnahme an einer Verschönerung verhafteten Offiziere etwa 30. Derselben gehören den unteren Offiziersgraden von drei verschiedenen Regimentern an. Die Regierung hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; die 5000 Mann starke Gendarmerie hat außerhalb Buenos Ayres ein Lager bezogen.

\* Ein Privatbrief aus Venezuela, den die „Ztg. Nach.“ mitteilt, meldet, daß eine Reihe dortiger deutscher Geschäftshäuser infolge

der Beschädigung der Stadt Schaden erlitten haben. Der Schlußsatz des Briefes lautet: „Man ist hier recht ungehalten, daß das deutsche Kriegsschiff trotz bringender Aufforderung des deutschen Konsuls nicht zu unserer Unterstützung gekommen ist.“

## Von Nah und Fern.

Der Antrag eines Unternehmers, ihm in Berlin die Anlegung von zweihundert Brunnen auf seine Kosten zu gestatten, mögegen er die Zettelanleihe auf den Brunnengeldern für sich in Anspruch nehmen möchte, ist vom Magistrat in seiner letzten Sitzung abgelehnt worden. Die städtische Behörde ist der Meinung, daß die öffentliche Wassererzeugung Berlins eine reine Kommunalangelegenheit sei und daß man dieselbe auch nicht teilweise in andere Hände geben und zu einer privaten Erwerbsquelle machen dürfe.

Die Stiche giftiger Fliegen sind in diesem Jahre häufiger als sonst. Dieser Tage wurde die Frau des Schlachtereimasters H. in Berlin von einer Fliege gestochen. Kurze Zeit darauf stellte sich eine heftige Entzündung ein; die sich bald dem ganzen Körper mitteilte. Am Freitag früh gab die Frau unter den größtenteils Schmerzen ihren Geist auf.

Der englische Baron v. Sedendorf — ein Kaufmann Richard Bishöf — der die rechtliche Kunsthandlung in Berlin um Kunstgegenstände im Werte von 10 000 M. beschwändelt hat, ist in Antwerpen, wofür er diese Gegenstände veräußern wollte, festgenommen worden. Er scheint überdies mit dem Hochflapler identisch zu sein, der in der Uniform eines Offiziers des 40. Infanterie-Regiments, bezw. eines Stadtschatz-Juweliere in Köln und Karlsruhe am Prelofen geprellt hat.

Erung Bismarck's. Der Wunsch, der zum Empfang des Fürsten Bismarck in Dresden zusammengetreten war, hat dem Rate der Stadt Dresden von den erzielten Ueberflüssen die Summe von 3000 M. mit der Bitte übergeben, die Verwallung des Geldes bis zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal's zu übernehmen und den dann vorhandenen Betrag dem Denkmal'sfond zu überweisen, sich auch vorbehalten, nach Erledigung einer noch rückständigen Rechnung den sich bei der Uebertragung ergebenden Ueberflusbetrag noch weiter einzuliefern. Ueberraschend hat der Rat den Wunsch des Fürsten (Nabierung) mit dessen eigenhändiger Unterschrift zugehen lassen und gebeten, daselbe zur Erinnerung an die Anwesenheit des Ehrenbürgers der Stadt dem Stadtmuseum einzuverleihen. Der Rat der Stadt Dresden hat diesen Wünschen entsprochen.

Ein Eisenbahn-Unfall hat sich am Donnerstag abend auf dem Bahnhof Trebbin zugetragen. Ein beladener, mit zwei Werten bepanneter Wagen fuhr über den Bahndamm, der die Gasse von Trebbin nach Rudenwalde führt. Als sich der Wagen mitten auf den Schienen befand, fuhr eine Rangiermaschine in ziemlich stottem Tempo heran und in das Gefährt hinein. Der Wagen wurde total zertrümmert, die Pferde getötet und der Kutscher schwer verletzt. Zurückzuführen ist der Unfall lediglich auf den Unflucht, daß der Fahrdirektor es unterlassen hatte, die Barrieren zu schließen. Der Beamte, der auf ein dortwärtiges dreiwöchentliches Dienstjahr zurückblickt, wurde sofort vom Dienst entbunden.

Die Verhaftung eines Kreisaußschuß-Sekretärs in Lublin (Oberhesien) erregt großes Aufsehen. Gegen den Sekretär Max Niegel liegt der dringende Verdacht vor, in wiederholten Fällen Urkunden gefälscht und eine größere Summe Geldes in seiner Eigenschaft als Kontraktverwalter unterschlagen zu haben. Niegel war früher ein gemäßigter Beamter, bis ihn vor einiger Zeit die Spielwut ergriff, die ihn wirtschaftlich verarmt zerrütete, daß er bei seiner Verhaftung auch nicht einen Pfennig Geld mehr hatte. Der bitterste Not ist seine Familie ausgelegt, da Niegel bereits alles wertvolle Mobiliar verkauft hatte, um aus dem Geld die ihn hart bedrückenden Gläubiger zu befriedigen und die von ihm verübten Unterschlagungen wieder zu bedecken.

Das Jubiläumfest der Stadt Nauens, das der Choleraepidemie wegen verlagert war, soll nunmehr, nach einem Beschlusse des Hauptkomitees, bestimmt am 18. Oktober stattfinden.

Ueber einen Doppelbrand, der in einem Dorfe unweit Trempfen verübt worden ist, meldet die „Ztg. Nach.“: Ein größtenteils Nord hat sich in Ossowicz zugetragen. Drei Brüder, namens Stuczinski, begaben sich nachts